Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachm. angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 232. Mittwoch, den 3. October **1888.**

Die neuen Forderungen für die deutsche Marine.

Vor seiner Abreise nach Süddeutschland hat der Kaiser die Admirale Grafen Monts und Hollmann in Potsdam zu längeren Conferenzen empfangen. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit die Vorschläge zur Reorganisation der höheren Marinebehörden und die neuen Forderungen für die Kriegsflotte des Reiches erörtert sind. Ob der Monarch die Anträge bereits genehmigt, oder sich die Entschließung bis nach der Rückkehr aus dem Süden vorbehalten hat, ist nicht bekannt, im Princip steht die Annahme der Vorschläge wohl fest, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß an den nächsten Reichstag für die Flotte an Ersatz und Neubauten von Kriegsschiffen erhebliche Forderungen herantreten werden. Herr von Caprivi hatte im Jahre 1887 die durchschnittliche Schiffsbausumme für die nächsten fünf Jahre auf rund acht Millionen Mk. angegeben, allerdings in der Erwartung, daß der Reichstag für größere Ausgaben für Schiffsbauten zunächst nicht zu gewinnen sein dürfte, denn der damalige Chef der Admiralität hat dem Parlament selbst den ziffermäßigen Nachweis geliefert, daß allein für Ersatzbauten in der Kriegsmarine zehn Millionen Mk. jährlich erforderlich wären. Das schwimmende Material unserer Kriegsflotte wird auf 200 Millionen Mk. geschätzt. Die großen Schiffahrtsgesellschaften schreiben jährlich mindestens 5 Procent schon an Abnutzung vom Werthe ihrer Fahrzeuge ab. Dabei kommt aber in Betracht, daß der militärische Dienst, die schnellen und kurzen Manöver, die Schießübungen mit ihren heftigen Erschütterungen, Kriegsschiffe schneller abnutzen, als Passagierdampfer durch ihren verhältnißmäßig ruhigen Dienst abgenutzt werden. Verschiebt man die Ersatzbauten zu lange, so ist von einem solchen Verfahren wenig Vortheil zu erwarten. Nach Verlauf einiger Jahre müssen sich dann nothwendigerweise die Ersatzbauten so häufen, daß der Geldwerth und die Arbeitsleistungen schwieriger aufzubringen sein werden. Das wird sich wahrscheinlich schon in den nächsten Jahren herausstellen, insbesondere, wenn man darüber einig geworden ist, daß die militärischen Anforderungen den Ersatz veralteter Panzerschiffe durch moderne bedingen. In Marinekreisen herrscht darüber wohl kaum noch eine Meinungsverschiedenheit. Man hält es für die allerhöchste Zeit, mit den Ersatzbauten für die verlorenen und veralteten Panzerschiffe zu beginnen. Für „Großer Kurfürst“ ist noch kein Ersatz gebaut; „Hansa“ ist neuerdings ganz gestrichen, den Panzerfregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“ steht dasselbe Geschick nächstens bevor. Wenn es auch nicht anzunehmen ist, daß gleichzeitig die Ersatzbauten für vier große Panzerschiffe in Angriff genommen werden, so ist es doch ziemlich gewiß, daß sie etwa in den nächsten fünf oder sechs Jahren fertig gestellt werden dürften. Der Bau von vier neuen Panzerschiffen ersten Ranges wird mindestens 50 Millionen erfordern. Den Gesammtbedarf für unsere Flotte rechnet die „Voss. Zeitung“ folgendermaßen aus: „Wie bekannt, ist auch der Bau von zehn weiteren Panzerkanonenbooten zur Deckung des Nordostseecanals in Aussicht genommen, die zusammen auf 35 Millionen veranschlagt sind. Rechnet man die nöthigen Ersatzbauten für Kreuzerfregatten, Kreuzercorvetten, Kreuzer, Kanonenboote und Aviso's 15 Millionen für die nächsten fünf Jahre, so würden für diesen Zeitraum für Ersatz- und Neubauten also im Ganzen 100 Millionen Mark, also 20 Millionen jährlich erforderlich sein. Die jährliche Mehrausgabe für Schiffsbauten würde sich also um 12 Millionen pro Jahr steigern, doch bliebe die Aussicht, daß nach der theilweisen Erneuerung und Vermehrung der Flotte die Ersatzbauten nach 1895 den Betrag von 10 Millionen nicht überschreiten würden pro Jahr, vorausgesetzt, daß man dann nicht an Ersatzbauten für die Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ denken müßte. Wäre das der Fall, so würde die Erneuerung der Schlachtflotte wohl erst in zehn Jahren total zu bewerkstelligen sein.“ Für den gesammten Ersatz der Schlachtflotte ist die Gesammtsumme von hundert Millionen nicht zu hoch gerechnet. Man kann diese Summe auf die nächsten zehn Jahre natürlich verschieden vertheilen, auf einen durchschnittlichen Betrag von 20 Millionen pro Jahr wird man sich aber gefaßt machen müssen. Es wäre jedenfalls in hohem Grade wünschenswerth, wenn dem Reichstage mit dem Budget der neue Flottenbauplan vorgelegt würde, es wäre aber auch ebenso wünschenswerth, wenn demselben zur völligen Klarstellung das Gutachten des Admiralitätsrathes beigelegt würde.

Tagesschau.

Kaiser Wilhelm II. hat folgende Cabinetsordres erlassen: „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, 1) zum Paradeanzuge der mit der Ausrüstung M./87 versehenen Fußtruppen gehören an Ausrüstungsstücken: der Helm mit Haarbusch, Tornister, Leibriemen mit Säbeltasche, Säbeltroddel, die zwei anderen Patronentaschen, die hintere Patronentasche und das Kochgeschirr mit Riemen. Brodbeutel, Feldflasche und Schanzzeug sind nicht anzulegen. Der Mantel ist in der gewöhnlichen Weise flach zusammen- und um die vier Seiten des Tornisters zu legen. Das Kochgeschirr wird entweder querliegend an der oberen Tornisterkante oder senkrecht auf der Klappe hängend getragen, je nachdem die eine oder die andere Tragweise von dem Truppentheil angenommen worden. 2.) Die Compagnieführer der Fußtruppen gehören zu den berittenen Officieren. Sie haben stets mit Sporen und beim Dienst zu Pferde mit hohen Stiefeln zu erscheinen, legen aber beim Exercieren und bei Felddienstübungen die Schärpe nicht an. Der Officiertornister kommt für die Compagnieführer in Wegfall. Bei großen Paraden erscheinen die Compagnieführer zu Fuß und je nach dem Anzuge der Mannschaft in weißen Hosen, bezw. in langen Tuchkleidern.“ — „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß das Exercier-Reglement für die Infanterie vom 1. September 1888 in allen seinen Theilen auch für die Jäger- und Schützenbataillone verbindlich wird. Dieselben werden, wie ich fest vertraue, auch in der neuen Form die alte Tüchtigkeit bewahren. Ihre Fahnen haben sie in gleicher Art zu führen, wie die gesammte Infanterie.“

Zur Tagebuchangelegenheit wird aus Hamburg berichtet, daß der verhaftete Geheimrath Dr. Geffcken wiederholte mehrstündige Vernehmungen vor dem Oberstaatsanwalt Dr. Hirsch hatte, sowie vor dem Untersuchungsrichter. Wegen der Ueberführung nach Berlin schweben Verhandlungen. Geffcken sagt aus, er habe das Tagebuch aus den Händen Kaiser Friedrichs selbst empfangen und keinen anderen Zweck mit der Veröffentlichung gehabt, als dem verstorbenen Kaiser ein Denkmal zu setzen. Von anderer Seite wird berichtet, Geffcken habe mit der ganz bestimmten Voraussetzung, Fürst Bismarcks Ansehen zu schädigen, gehandelt. In diesem Falle ist es aber doch merkwürdig, daß er sich selbst den Behörden stellte. In dem englischen Helgoland hätte ihm ja Niemand etwas anhaben können und er konnte von dort sehr bequem ins Ausland gehen. Man wird am besten thun, die authentischen Darlegungen des Processes selbst abzuwarten.

Die „Nordd. Allg. Ztg“ gesteht indirect zu, daß die neuste Publication aus dem Kriegstagebuche Kaiser Friedrichs von 1866 authentisch ist, vermißt aber die erforderliche Legitimation zur Veröffentlichung der Aufzeichnungen.

Ausländische Blätter haben behauptet, die Königin von Serbien sei im Widerspruch mit den ihr vom Kaiser Wilhelm II. mittelst besonderen Schreibens gegebenen Zusagen des Allerhöchsten Schutzes zwangsweise von Wiesbaden entfernt worden. Zur Würdigung dieser Erfindung veröffentlicht die „N. A. Z.“ den Text der einzigen kaiserlichen Kundgebungen in dieser Sache, der in deutscher Uebersetzung, die Originale sind in französischer Sprache abgefaßt, lautet: „Potsdam den 29. Juni 1888. An Ihre Majestät die Königin von Serbien, Wiesbaden. Infolge des soeben zugehenden Telegrammes Euerer Majestät beeile ich mich, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, um Anordnungen bezüglich der Maßregeln treffen zu können, von denen sich Euere Majestät bedroht glauben. Ich bitte Euere Majestät, sich versichert zu halten, daß dieselben in meinen Landen sich jeden Schutzes zu erfreuen haben werden, der mit meinen völkerrechtlichen Verpflichtungen gegenüber Dero erhabenen Gemahl und Seiner Regierung vereinbar ist. gez. Wilhelm.“ „Potsdam, den 5. Juli 1888. An Ihre Majestät die Königin von Serbien, Wiesbaden. Nach dem mir nunmehr zugegangenen Ergebniß der Ermittelungen, die anzustellen ich mir in meinem Telegramm vom 29. Juni vorbehalten hatte, kann ich zu meinem Bedauern den Widerstand nicht unterstützen, den Eure Majestät der auf die Rückkehr des Kronprinzen in sein Vaterland gerichteten Forderung des Königs, ihres Gemahls, entgegenstellen zu

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(1. Fortsetzung.)

Er sah sie öfter in seinem Hause, dann aber war dies eine reine Junggesellen-Zusammenkunft, bei der Helene nicht erscheinen durfte; bis jetzt war Lieutenant von Seelen der Einzige gewesen, der im engsten Cirkel neben Vater und Tochter den Dritten bildete, und nun war es auf einmal auch Graf Zarnicky geworden.

Daher liebte der Adjutant gerade nicht den Polen, obgleich er seinen vortrefflichen Eigenschaften Gerechtigkeit angedeihen lassen mußte.

Etwa vierzehn Tage nach dem Eintreffen des Deserteurs in Wartenberg brachte derselbe wieder einen Abend mit dem Obersten und dessen Tochter in des ersteren Wohnung zu.

Er selbst war in der besten Laune und erzählte lustige Schnurren aus seinem bisherigen militärischen Leben, der alte Herr lachte, daß ihm die Thränen von den Wangen herabliefen, selbst Helene, die mit einer Handarbeit beschäftigt war, lächelte zuweilen trotz des Trübsinns, der sie in letzterer Zeit befangen hielt.

Plötzlich trat der Diener des Hauses ein und meldete, der Lieutenant von Seelen wünsche den Herrn Oberst in dringenden dienstlichen Angelegenheiten zu sprechen.

Der alte Herr fuhr verdrießlich auf, denn so eifrig er dem Dienste oblag, hatte derselbe doch seine bestimmten Stunden, und er ließ sich nicht gern in seiner häuslichen Abendruhe stören. Helene zitterte leise, was nur die Nennung von Seelens Namen bewirkte; Zarnicky blieb ganz unbekümmert.

Der Oberst knöpfte sich den Dolman zu und verließ brummend das Zimmer, um sich in sein Cabinet du peine zu begeben, wo ihn der Adjutant bereits erwartete.

Dem jungen Polen kam dieser Zwischenfall erwünscht, er suchte schon längst eine Gelegenheit, Helene, die er als gutherzig und gefühlvoll kennen gelernt hatte, in das Geheimniß seiner Liebe zu ihrer Cousine einzuweihen; aber bis jetzt war's ihm noch nicht möglich gewesen, sie allein zu sprechen.

„Mein Fräulein,“ begann er ohne Umschweife, „ich möchte Sie zur Mitwisserin des Geheimnisses machen, das mich hierher geführt hat. Darf ich sowohl auf Ihre Discretion, als auch die Theilnahme Ihres sanften Herzens rechnen?“

Mädchen und Frauen sind immer neugierig; sie werden nie abschlagen, Vertraute eines Geheimnisses zu werden, welcher Art es auch sein möge.

Helene meinte also, sie werde den Grafen anhören, wenn ihre Theilnahme ihm von einigem Nutzen sein könne.

Der Cornet erzählte unbefangen, aber nicht ohne Gefühl, das ein weibliches Wesen immer rührt, wie er Käthchen von Brandt, des Fräuleins Cousine, kennen gelernt habe und daß er hauptsächlich ihretwegen nach Preußen gekommen sei.

Es konnte nicht fehlen, daß ein solches Bekenntniß Helenens ganze Theilnahme erweckte, denn, abgesehen davon, daß sie nun nicht mehr die mindeste Furcht zu hegen brauchte, der Graf trage ihr wärmere Gefühle zu, als sie wünschen konnte, fand sie seine Desertion jetzt sehr romantisch und überdies liebte sie ihre Cousine Katharina, obgleich sie dieselbe nicht persönlich kannte, denn ihrem sanften Herzen war der Streit der Väter immer fern geblieben und sie hatte schon sehnlich gewünscht, das schöne Käthchen, von deren liebenswürdigen Eigenschaften der Ruf schon lange sprach, in ihre Arme schließen zu dürfen, und sich an ihr eine Freundin und Vertraute des eigenen Herzenskummers zu gewinnen.

Ehe sie aber noch dem Jünglinge ihre herzliche Theilnahme versichern konnte, trat der Oberst rasch und mit ganz verstörtem Gesichte wieder ein. Der alte Herr kam nicht oft aus der Fassung, — es mußte daher etwas ganz Besonderes vorgefallen sein.

„Lieber Graf“, sagte er, ohne sich in seinem Sessel wieder nieder zu lassen, „der Teufel ist los! das heißt, mein Adjutant bringt mir soeben zwei Officiere vom russischen Regiment Wladimir, die Kenntniß davon haben wollen, daß Sie hier sind. Ihr Regiments-Commando reclamirt Sie von mir. Die ganze Stadt weiß, daß Sie sich hier seit vierzehn Tagen aufhalten, ich kann Sie nicht verleugnen.“

„Und Sie werden mich ausliefern, mein Herr Oberst, damit man mich erschieße oder auf die schimpflichste Weise brandmarke?“

„Lieber wollte ich mir den linken Arm abhauen lassen“, antwortete der Oberst. „Was soll ich aber thun? die Allerhöchste Antwort Seiner Majestät ist noch nicht zurück, Sie sind noch russischer Unterthan, und eine schwere Verantwortung würde auf mich fallen, wenn ich mich gewaltsam der rechtmäßigen Requisition Ihrer Regierung widersetzte.“

„Geben Sie mir eine Pistole, Herr Oberst, und lassen Sie mich in ein Nebenzimmer treten.“

Helene war leichenblaß geworden; das Geheimniß des jungen Mannes hatte sie ganz für ihn eingenommen, sie fühlte die Verpflichtung, für ihre Cousine zu handeln.

„Ich beschwöre Sie, mein Vater“, bat sie mit gerungenen Händen, „retten Sie ihn!“

„Wie?“ fragte der Oberst dumpf, indem er sich die kahle Stirn rieb und wirklich verzweifelt aussah.

„Er muß fliehen. Eilen Sie, Herr Graf, es ist die höchste Zeit.“

„Ja, ja, es ist die höchste Zeit“, wiederholte der Oberst mechanisch. „Diese verteufelten Russen warten in meinem Vorzimmer, in wenigen Minuten muß ich sie empfangen. In einer halben Stunde werden Detachements von meinen Husaren zu Pferde sitzen und Sie in der ganzen Umgegend suchen. — In der Stadt dürfen Sie nicht gefunden werden. Es handelt sich hier auch um meine Ehre. Fliehen Sie, Herr!“

„Wohin?“ — zu Fuß?“ fragte der Graf düsteren Blickes. „In mein Gasthaus darf ich nicht zurückkehren, um mein Pferd zu holen.“

„Nein, gewiß nicht, die Leute dort würden sich Ihnen widersetzen“' sagte der Oberst tonlos; dann rief er plötzlich laut: „Wo ist denn mein ganzer Husarenwitz geblieben? — das macht der lange Frieden. Herr, machen Sie, daß Sie fortkommen, gleichviel wohin. Nehmen Sie mein bestes Pferd aus dem Stalle, — hol's der Teufel!

Der Oberst wartete keine Antwort ab, sondern rief seinen Diener und befahl ihm, schleunigst seinen Braunen zu satteln, und dem Grafen zur freien Disposition zu stellen.

Der alte Diener schüttelte bedenklich den Kopf, denn Cavalleristen verborgen nie ihre Pferde gern, aber ging, an Gehorsam gewöhnt.

Der Graf reichte dem Obersten gerührt die Hand.

„Sie handeln wie ein Vater an mir, edler Herr“, sagte er, „so Gott will, bringe ich meine Person und Ihren Braunen

müssen glauben. Seine Majestät macht lediglich von seinem Recht als Herrscher und Vater Gebrauch, wenn er Bestimmung über den Aufenthalt des Prinzen trifft, und das Völkerrecht gestattet mir nicht, mich dem zu widersetzen oder die Ausführung eines gesetzlichen Verlangens des Souverains und der Regierung von Serbien zu verhindern. Ich kann daher Eurer Majestät nur empfehlen, den Kronprinzen dem Könige, seinem Vater, zur Verfügung zu stellen. gez. Wilhelm."

Wahlbewegung.

Die deutschfreisinnige Partei erläßt jetzt ihren Wahlaufruf. Er besteht in dem Hinweis darauf, daß die Agitation viel Geld kostet und daß daher Beiträge zum Centralwahlfonds sehr erwünscht sind.

Die vorgestern in Hannover abgehaltene Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover war äußerst zahlreich selbst aus den entfernten Landestheilen besucht und zeigte, daß das Verständniß für die Bedeutung der diesmaligen Wahlen überall vorhanden ist. Der an Stelle des Hrn. v. Bennigsen zum Vorsitzenden des Provinzialwahlcomités gewählte Oberlehrer Ehrlenholtz eröffnete mit einem Hoch auf Seine Majestät die Versammlung. Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Miquel über die Stellung der Nationalliberalen zu den politischen Fragen wie sie im Wahlprogramm dieser Partei besprochen wurden. Nachdem der Redner unter stürmischen Beifall geendet hatte und ihm durch ein Hoch der Dank der Versammlung kundgegeben war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover erklärt ihre volle Zustimmung zu dem Parteiprogramm vom 15. September und beschließt zu seiner Durchführung mit ganzer Kraft in die Wahlbewegung einzutreten".

Die Wahlbewegung im Kreise Thorn-Kulm kommt nun ebenfalls allmählig in Fluß. In Kulm fand am vergangenen Sonntag eine Versammlung des Vorstandes des dortigen Wahlvereins der Conservativen und Gemäßigt-Liberalen statt, in welcher beschlossen wurde, den Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau als ersten Candidaten den Wählern vorzuschlagen. Ueber den zweiten Candidaten wird in nächster Sitzung Beschluß gefaßt. — Der freisinnige Wahlverein Thorns hat zu Freitag, den 5. d. eine Versammlung nach dem Nicolaischen Locale einberufen und tritt somit ebenfalls in die Agitation ein.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** unternahm am Montag Vormittag mit dem Erbgrosherzog von Baden und dem Gesandten von Eisendecher eine Segelfahrt auf dem Bodensee. Nach der Rückkehr nach Mainau fand ein gemeinschaftliches Frühstück statt, worauf sich der Kaiser verabschiedete und per Dampfer über den See nach der bayrischen Stadt Lindau fuhr. Zahlreiche Fahrzeuge begleiteten das Kaiserschiff und brachten dem freundlich dankenden Monarchen unausgesetzt Ovationen dar. Der Hafen von Lindau und die Straße bis zum Bahnhof waren festlich mit Ehrenpforten und Guirlanden geschmückt, eine große Volksmenge begrüßte den hohen Gast mit begeisterten Hochrufen. Zum Empfange waren die Prinzessinnen Louise von Preußen und Ludwig von Bayern, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend. Der kaiserliche Extrazug ging über Immenstadt, Kempten, wo der Minister Freiherr von Crailsheim den Kaiser im Auftrage des Prinz-Regenten begrüßte, und Buchloe nach München, wo die Ankunft am späten Abend erfolgte. Die Stadt war reich geschmückt und glänzend illuminirt, eine Triumphstraße zog sich vom Bahnhofe bis nach der Königlichen Residenz, in welcher zum ersten Male seit 1870 ein deutscher Kaiser über Nacht bleibt. Prinz-Regent Luitpold empfing den hohen Gast mit allen Prinzen seines Hauses am Bahnhofe, die Begrüßung war die denkbar herzlichste, der Kaiser war sichtlich erfreut, dem Regenten seinen Dank für den früheren Besuch in Berlin zur Reichstagseröffnung durch den Gegenbesuch abstatten zu können. Nach Vorstellung des Gefolges und Abschreiten der Ehrencompagnie begaben sich die Majestäten durch die reich geschmückte Halle auf den Bahnhofsplatz, von tausendstimmigem Jubelsturm begrüßt. In Galawagen und unter Cavallerieescorte erfolgte die Fahrt zur Residenz, wo der Kaiser die fürstlichen Damen begrüßte. Ein Souper vereinte den Kaiser und alle Mitglieder des bayerischen Königshauses. Der Kaiser bleibt nur einen Tag in Isar-Athen. Heute Dienstag Abend 10 Uhr Reise nach Wien.

Der „Reichsanzeiger" publicirt im amtlichen Theile die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an die Kaiserin Augusta Victoria. Die Kaiserin trug diesen Orden übrigens schon bei der Reichstagseröffnung.

In Primkenau hat, wie die „Post" mittheilt, ein Kinderfest stattgefunden, welches die Kaiserin Victoria der dortigen Jugend gab. Die Kaiserin verkehrt viel und gern mit ihren Kindern in dem kleinen Ort, in welchem sie ihre Jugend verlebte, und wird stets auf das Herzlichste begrüßt. Der Fremdenzustrom ist sehr bedeutend.

Die Kaiserin Friedrich ist am Montag Abend aus Potsdam in Kiel in Begleitung der Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe eingetroffen und vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich empfangen worden.

Der Regierungspräsident von Cranach in Hannover wird zum neuen Jahre aus seinem Amte scheiden. Sein Nachfolger wird der gegenwärtige Landrath Graf Wilhelm Bismarck aus Hanau werden.

Der frühere Leiter des preußischen Preßbureau's, Geh. Oberregierungsrath Dr. Ludwig Hahn, ist im Alter von 69 Jahren in Berlin gestorben.

Das deutsche Schutzgeschwader hat Ordre erhalten, sich mit thunlichster Beschleunigung nach Neapel zu begeben, wo es an der großen Flottenrevue theilnehmen soll. Das Geschwader wird befehligt vom Contre-Admiral Hollmann und besteht aus den Schiffen „Stosch", „Charlotte", „Moltke" „Gneisenau."

Nach weiteren Nachrichten aus Zanzibar starben die Deutschen in Kiloa nach wackerer Vertheidigung den Heldentod angesichts des deutschen Kanonenbootes, welches zu ihrer Unterstützung keine Mannschaften landen konnte, weil Tausende bewaffneter Eingebornener das Gestade besetzt hielten. Die Leichen der Deutschen wurden von den Eingebornen furchtbar verstümmelt.

Parlamentarisches.

Die erstmalige Einberufung des neugewählten Landtages wird wieder im Januar erwartet.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot ist Sonntag Abend von Fontainebleau nach Paris zurückgekehrt und sowohl auf den Bahnhof, wie auf der Fahrt nach dem Elyseepalast sympathisch begrüßt. — Die „Nouvelle' Revue bringt neue lange sogenannte Enthüllungen über deutsch-belgische Abmachungen wegen des Durchzuges deutscher Truppen durch Belgien im Kriegsfall. — Der französische Minister des Auswärtigen, Goblet, hat auf einem Bankett eine heftige Rede gegen Boulanger und dessen Partei gehalten. Er bemerkte in derselben, es wäre vergeblich, zu versuchen, die Unruhen zu leugenen, welchen Frankreich sich ausgesetzt sehe, nachdem die bedauerliche Wahl Boulangers erfolgt sei, welche unerwartet war und die Zukunft bedrohe. Wohin könne die Politik Boulangers anders führen, als zur Wiederholung eines verabscheuungswürdigen Abenteuers?

Italien. Ueber die Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kaisers verlautet, daß die Beleuchtung des Forum Romanum am 14. October stattfinden wird. Am 15. October wird ein Ausflug in die Umgebung nach Rom unternommen, am nächsten Tage Vormittags erfolgt die Reise nach Neapel. Am 18. October soll Pompeji besucht und nach Rom zurückgekehrt werden. — Der Papst celebrirte am Sonntag Vormittag im Petersdom eine Messe und ertheilte nach derselben Ablaß. Der Feier wohnten gegen 30 000 Personen bei. Der Papst wurde bei seinem Erscheinen und bei seiner Entfernung mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Der österreichische Geschäftsträger überreichte am Sonntag dem Ministerpräsidenten Crispi das diesem vom Kaiser Franz Joseph verliehene Großkreuz des Stephansordens mit einem verbindlichen Schreiben des Ministers Grafen Kalnocky. — Eine italienische Note an die Türkei über den Suezvertrag erregt in Paris großen Lärm, da man darin einen neuen Schritt gegen Frankreich sieht. Besonders verletzt eine Stelle, an der es heißt, die Souveränetät der Türkei sei der beste Schutz der nordafrikanischen Völker gegen die diplomatischen und militärischen Unternehmungen, welche Börsenspeculationen oder geistliche Propaganda deckten und die Herrschaft einer einzigen Macht über Nordafrika herstellen sollten. Die französische Regierung wird aber voraussichtlich nicht weiter auf die Sache eingehen.

Rußland. Kaiser Alexander und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Georg sind am Sonntag in Wladikawkas angekommen und glänzend empfangen worden. Der Schah von Persien kommt nicht selbst zur Begrüßung des Czaren nach dem Kaukasus, er schickt vielmehr seinen Sohn.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 30. September. (Denkmal. Schlachthaus. — Unvorsichtigkeit beim Wassertrinken.) Der Deichhauptmann Peter Franz in Schönsee, der vor wenigen Monden durch Krankheit zur Niederlegung seines Amtes, das er mit seltener Pflichtreue und Uneigennützigkeit eine lange Reihe von Jahren verwaltet hatte, gezwungen wurde, hat das Zeitliche gesegnet. Das Deichamt der Kulmer Stadtniederung hat nun, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, der sich namentlich durch das im Herbst vorigen Jahres zum Abschluß gebrachte große Werk des normalmäßigen Ausbaues des Deiches von Kulm bis Roßgarten ein besonderes Verdienst um die Stadtniederung erworben, beschlossen, einen Obelisken von Granit auf dem Deich, und zwar dort, wo sich der Kulm-Ehrenthaler Deich an den alten Deich bei Grenz anschließt, aufzustellen nnd das Denkmal, wenn nöthig, durch ein Gitter einzufriedigen. -- Die Anfertigung der Kostenanschläge für das auf der Thorner Vorstadt zu erbauende Schlachthaus wird dem Baumeister Osthoff übertragen werden. O. hat noch in einem längeren schriftlichen Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß dem vor dem Thorner Thor gewählten Bauplatz vor allen anderen und namentlich vor dem auf dem Georgenacker in der Graudenzer Vorstadt der Vorzug gebühre. Er hofft mit den Arbeiten bis zum 1. April nächsten Jahres fertig zu werden, so daß alsdann sofort mit dem Bau des Schlachthauses begonnen werden kann. — Am letzten Sonnabend wurde der Jäger Fritz Herrmann im Pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2, ein junger Kaufmann im Alter von 21 Jahren, zur letzten Ruhe geleitet. Wie mitgetheilt wird, hatte derselbe beim letzten Manöver die Unvorsichtigkeit begangen, daß er als das Bataillon nach einem langen Marsche und bei großer Hitze Ruhe hielt, von einer Frau, die ihm begegnete, einen Trunk kaltes Wasser verlangte, den er auch erhielt, mit großer Hast trank. Infolgedessen stellte sich sehr bald die Krankheit ein, die mit einem Fieber begann und später als Lungenentzündung endete, so daß der Tod in wenigen Wochen eintrat. Seine Compagnie, sowie die Jägercapelle gaben ihm das militärische Trauergeleit, die „Kulmer Liedertafel" spendete dem Todten einen schönen Grabgesang.

— **Strasburg**, 30 September. (Pferdedieb.) Seit einiger Zeit macht ein raffinirter Pferdedieb die hiesige Gegend unsicher. Mehreren Besitzern hat derselbe auf höchst freche Weise werthvolle Thiere gestohlen. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt. Auch über den Verbleib der Pferde hat man nichts erfahren können.

— **Marienwerder,** 30. September. (Ueberfahren.) Der um 7 Uhr 40 Minuten Morgens von Marienburg hier eintreffende Zug 784 kam heute mit einer Verspätung von 37 Minuten in Marienwerder an. Diese Verspätung hatte darin ihren Grund, daß bei dem Dorfe Schäferei kurz vor Marienwerder Theile einer Viehheerde über das Schienengeleise liefen. Der Zugführer gab das Haltesignal, der Hirt suchte vergeblich das Vieh zurückzutreiben. Von der Maschine und den nachfolgenden Güterwagen wurden 2 Stück Vieh überfahren, und der dritte Wagen hinter der Locomotive setzte sich aus dem Geleise. Erst nach Wiedereinstellung des Wagens konnte die Weiterfahrt nach Marienwerder erfolgen.

— **Gruppe,** 28. September. (Feuer.) Gestern früh brannte das Gebäude (Wohnhaus, Stall und Scheune aus Holz unter einem Strohdach gebaut) des Postboten Klewe in Karolina nieder. Die Frau des K., welche in der Küche beschäftigt war, wollte wenigstens das so sauer ersparte Baargeld im Betrage von ungefähr 90 Mk. retten, konnte aber vor Schreck und Angst die Commodenschublade nicht öffnen. Als es ihr endlich gelungen, eilte sie hinaus. In demselben Augenblicke fiel, dem „Ges." zufolge, das brennende Strohdach nieder. Die Kleider der Frau faßten Feuer, und die Arme erlitt so furchtbare Brandwunden,

---

Ihnen wieder, wenn die Gefahr vorüber ist. Lassen Sie Ihre Husaren nach allen Seiten ausreiten, wenn es angeht, aber nicht in der Richtung nach Neuenrode."

„Schon gut, machen Sie, daß Sie fortkommen!" rief der Oberst barsch, drückte aber doch seine Hand.

Der junge Pole beugte sich auf Helenens Hand nieder und flüsterte, daß ihr Vater es verstehen konnte:

„Beten Sie für mich und trösten Sie Käthchen, wenn mir etwas Menschliches zustößt."

Dann wandte er sich schnell zur Thür, während der Oberst wieder in sein Cabinet eilte, um die russischen Officiere zu empfangen.

Graf Zarnicky bestieg das Pferd, während der alte Johann den Kopf schüttelte, und sprengte spornstreichs zur Stadt hinaus auf dem Wege nach Neuenrode. Er hatte noch nicht Zeit gehabt, sich einen förmlichen Plan für seine nächste Zukunft zu machen, aber er wählte den genannten Weg, weil er ihm von allen übrigen der Umgegend am bekanntesten war.

„Während Helene indessen für die Sicherheit des jungen Mannes und das Glück ihrer Cousine Katharina zitterte, empfing der Oberst die beiden russischen Officiere, die, in Uniform und mit zureichenden Vollmachten ihrer Regierung versehen, angekommen waren, um den Deserteur zu reclamiren. Adjutant von Seelen war bei der Zusammenkunft zugegen.

Der Oberst hatte seinem Gesicht wieder die nöthige Ruhe zu geben gewußt; das Bewußtsein, daß er gegen seine amtliche Pflicht gefehlt habe, machte ihn um vieles höflicher als sonst. Die russische und die preußische Regierung standen damals in den freundschaftlichsten Beziehungen; ihre Beamten waren daher auch angewiesen worden, in vorkommenden Fällen einander hilfreiche Hand zu leisten; das lag dem Obersten, der natürlich den kleinen König von Wartenberg spielte, schwer auf dem Herzen; da, wo Militär stand, hatte eine polizeiliche oder bürgerliche Behörde nichts mehr zu sagen.

Die beiden Russen, die mit Extrapost gekommen waren, legten dem Obersten ihre Beglaubigungsschreiben vor und baten ihn, die Verhaftung und Auslieferung des Deserteurs zu veranlassen, der sich, sicheren Nachrichten zufolge, schon seit längerer Zeit in der Stadt aufhalten solle.

Der alte Herr hatte noch nie in seinem Leben gelogen; er fühlte aber wohl, daß er schon zu weit gegangen sei, um dieses Mal der Wahrheit ganz treu bleiben zu können; überdies schämte er sich einer offenbaren Lüge schon deshalb, weil von Seelen dabei stand, der über die Anwesenheit des jungen Grafen gut genug unterrichtet war. Aber der Lieutenant war zuverlässig; er zuckte nicht mit einer Augenwimper.

Sich gewaltsam bezwingend, erwiderte der Oberst den fremden Officieren, der Graf Zarnicky sei allerdings in der Stadt angekommen und habe sich ihm sogar persönlich vorgestellt, er wisse aber nicht, wo sich derselbe zur Stunde aufhalte, wenn er nicht in seiner Wohnung sei. Er für seine Person sei bereit, falls Gewalt nöthig werde, die Verhaftung des Deserteurs zu unterstützen.

Der Oberst trocknete sich den Schweiß von der Stirn, nachdem er diese Antwort gegeben hatte; er blickte ernstlich seitwärts auf seinen Adjutanten, aber dieser verzog noch keine Miene.

Die russischen Officiere bedankten sich in ihrem gebrochenen Deutsch, und der Oberst beauftragte seinen Adjutanten, ihnen als Führer zu dienen.

„Der Teufelsjunge!" rief er, als er zu seiner Tochter zurückkehrte und sich athemlos wieder in seinen Sessel warf. „In welche Verlegenheit bringt er mich! Und um meinen guten Braunen wirds nun wohl auch geschehen sein; entweder fangen sie ihn, oder er reitet mir den Gaul todt. Schade, schade um ihn! Er wäre gewiß ein guter Officier meines Regiments geworden, und ich habe den Jungen ordentlich lieb gehabt!"

Helene war selbst nicht im Stande, ihren Vater zu beruhigen. Während beide sich noch über die Möglichkeit, daß der Flüchtling einen guten Vorsprung gewinnen und entkommen könne, unterhielten, wurde die Rückkehr des Adjutanten und der beiden Russen gemeldet.

„Mein Gott, Vater, was wird man mit ihm machen, wenn er doch noch in ihre Hände fallen sollte?" fragte das Mädchen angstvoll.

„Ihn todtschießen, hängen oder zu Tode knuten", erwiderte der Oberst rauh.

„O retten Sie ihn, mein Vater!" flehte Helene. „Erinnern Sie sich der letzten Worte, die er Ihnen sagte: Lassen Sie die Husaren nicht den Weg nach Neuenrode reiten."

„Kann ichs hindern? Darf ich mich durch irgend einen Befehl compromittiren? Uebrigens kann er beinahe schon über Neuenrode hinaus sein, wenn er gut zureitet. Und ich weiß, daß er wie ein Teufel reitet, es wird meinem Braunen Lunge und Knochen kosten."

Helene hatte Grund, anders als ihr Vater zu denken; sie war überzeugt, der Flüchtige werde in oder bei Neuenrode bleiben; aber sie war unentschlossen, ob sie in diesem Falle berechtigt war, sein Geheimniß zu verrathen, und ehe sie dies überlegt hatte, war der Oberst schon aus dem Zimmer.

„Der Deserteur ist in seiner Wohnung nicht zu finden," meldete der Adjutant in dienstlicher Haltung, „doch läßt es sich nicht annehmen, daß er die Stadt bereits verlassen habe, da sein Pferd und seine Effecten zurückgeblieben sind.

Die russischen Officiere machten sehr verdrießliche Mienen; es schien beinahe, als ob sie der Wahrheit nahekommende Vermuthungen hegten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Wie man den Auerhahn zurichtet.) „Bester Herr Nachbar! Mein Bruder hat mir als Präsent einen Auerhahn zugeschickt, den er selbst geschossen. Sie als bekannter Feinschmecker werden wissen, wie man ihn zubereitet — darf ich mir das Recept in ein paar Zeilen erbitten?

Ihre ergebenste
Eulalia Freifrau von Sommerfeld.

Antwort: Meine Gnädigste! Ein Auerhahn wird erst sauber gerupft, ausgenommen und fein gespickt. Dann kommt er in einen neuen Tiegel, wird mit ganz gutem, altem, heißem Weinessig übergossen, in welchem weiße Pfefferkörner, Ingber, Gewürznägel, Chalotten und etwas Knoblauch gesotten worden, hierauf luftdicht verschlossen und zwei bis drei Fuß in die Erde vergraben. Nach neun oder zehn Tagen nimmt man ihn wieder heraus, giebt ihm eine Burgundersauce mit Zimmet, Orangen- und Citronenschnitten und läßt ihn langsam dünsten. Wenn er endlich fertig ist und eine schöne braune Farbe hat, dann nehmen Sie ihn, meine Gnädigste, und werfen ihn zum Fenster naus auf den Mist. Mehr ist er nicht werth, denn genießen kann das Luder doch Niemand.

Mit gewohntem Respect ergebenst
Knorr, königl. Oberamtmann.

daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. K. sowohl als seine Hausbewohner haben alles verloren.

— **Graudenz**, 29. September. (Eine erhebende Abschiedsfeier) fand gestern Nachmittag im Hörsaale der höheren Mädchenschule statt. Es sagte der greise Director Vorrmann, welcher 44 Jahre lang an der Spitze der Schule stand, der Stätte seiner Wirksamkeit Lebewohl. Es wurden dem in den Ruhestand tretenden Manne, der sich um die Entwickelung des städtischen Mädchenschulwesens so hochverdient gemacht, viele Beweise der Liebe und Verehrung dargebracht.

— **Danzig**, 30. September. (Gewerblicher-Central-Verein. — Festungswall. — Festmahl.) Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Hagemann im großen Saale des Gewerbehauses die Generalversammlung des gewerblichen Central-Vereins der Provinz Westpreußen statt. Es wurde mitgetheilt, daß der Etat für das Jahr 1888/89 in Einnahme und Ausgabe auf 11,300 Mark festgesetzt sei, worauf die beiden ausscheidenden Directionsmitglieder, Geh. Regierungsrath Ehrhardt und Professor Dr. Nagel, durch Acclamation wiedergewählt wurden. Der Vorsitzende schlug sodann vor, den früheren Oberpräsidenten von Ernsthausen wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wurde. Ueber die Hebung des westpr. Töpfergewerbes entspann sich auf Anregung des Stadtraths Kosmack eine lebhafte Debatte, die durch die Annahme eines von dem Secretär der Kaufmannschaft Ehlers gestellten Antrags, die Direction solle sich mit dem ost- und westpreußischen Töpferverein ins Einvernehmen setzen, um die Verwendbarkeit und Brauchbarkeit des westpreußischen Thons klarzustellen, ihr Ende fand: Nachdem sodann Dr. Nagel über seinen Besuch der süddeutschen Gewerbevereine einen sehr interessanten Bericht erstattet hatte, auf Grund dessen die Errichtung einer Musterbildersammlung, deren erste Einrichtung 6000 Mk. kosten würde, beschlossen wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Der äußere Festungswall östlich vom Olivaer Thor wird jetzt zum Theil abgetragen; mit der dadurch gewonnenen Erde wird der dahinter liegende Graben ausgefüllt. — Zu Ehren des versetzten, hochgeschätzten Oberförsters Liebeneier zu Oliva fand am Donnerstag zu Oliva ein Festmahl statt, und gestern Abend gab der hiesige Fischereiverein zu Ehren seines Mitbegründes und thätigen Vorstandsmitgliedes ein Festmahl, bei welchem L. das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins überreicht wurde.

— **Elbing**, 30. September. (Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein.) Gestern Nachmittag traten im „Goldenen Löwen" hierselbst die Delegirten des Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins für Westpreußen zur Generalversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Deltzer-Stubba, gab einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins während seines nunmehr 25jährigen Bestehens. In Danzig wurde der Verein mit dem kleinen Capital von 10 Thalern 20 Silbergroschen im Jahre 1863 gegründet. Von den Gründern des Vereins stehen heute noch Deltzer und Straube an der Spitze. Während der 25 Jahre hat der Verein segensreich gewirkt und manche Noth gelindert. Leider sinkt die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr; gegenwärtig beträgt dieselbe etwa 600. Im Jahre 1872 trennte sich Ostpreußen von dem Verein. Der Vorsitzende macht es jedem Mitgliede zur Pflicht, neue Mitglieder zum Vereine heranzuziehen. Folgendes sind die Leistungen des Vereins für Ost- und Westpreußen, resp. Westpreußen während seines 25jährigen Bestehens: 1. Einnahmen von Ost- und Westpreußen 34 101 M., von Westpreußen allein 18 081 M., zusammen 52 182 M. 2. Anzahl der unterstützten Emeriten in Ost- und Westpreußen 539, in Westpreußen allein 187, zusammen 726. 3. Gezahlte Unterstützungen nach Ost- und Westpreußen 24 101 M., nach Westpreußen allein 10 803 M., zusammen 34 904 M, hierzu noch die diesjährigen mit 1400 M., macht zusammen 36 504 M. 4. Der Reservefonds ist gestiegen auf 4208 M, hierzu noch der für das gegenwärtige Geschäftsjahr zurückzulegende Theil mit etwa 350 M., macht zusammen 4558 Mark. Mit der Kassenrevision beauftragte man den Elbinger Lehrerverein. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Thornwald und Straube, beide aus Elbing, wurden wiedergewählt.

Lokales.

Thorn den 2. October.

? **Militärisches.** Das Bezirkscommando Thorn hat seit gestern wiederum eine bedeutende Erweiterung erfahren. Das Bureau hat den Kulmer Kreis als Zuwachs bekommen und seit gestern ist auch der Bezirksfeldwebel des Kulmer Kreises, Feldwebel Tölk hier eingetroffen und hat seine Functionen augetreten.

— **Personalie.** Ernannt: Der Oberpräsident Wirkliche Geheime Rath von Leipziger zu Danzig zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Ansiedlungs-Commission für Westpreußen und Posen für die Dauer seines Hauptamts.

? **Personalien.** Beim Hauptzollamt Thorn sind nachstehende Veränderungen seit dem 1. October eingetreten: Hauptzollamtsassistent Hoenig zum Ober-Controllassistenten nach Deutsch Krone, Revisionsaufseher Reimann zum Hauptzollamtsassistententen in Strasburg, Supernumerar Halter zum Hauptamtsassistent in Elbing und Supernumerar Purschke zum Hauptamtsassistenten in Strasburg befördert. Versetzt sind: Grenzaufsehr Neumann von Thorn als Revisions-Steueraufseher nach Graudenz, Grenzaufseher Wohlgefahrt von Thorn nach Strasburg, Grenzaufseher Fischer als Steueraufseher nach Deutsch Krone, Amtsdiener Müller als Grenzauffer nach Unislaw, Grenzaufseher Fetkke nach Danzig, Schwartz nach Praust als Steueraufseher, Grenzaufseher Borker aus Brzoza als berittener Grenzaufseher nach Lautenburg, Vogel aus Lautenburg nach Graudenz, Steueramtsassistent Grabowski in Konitz an das Nebenzollamt Gollub, Revisionsaufseher Thimm aus Danzig als Nebenzollamtsassistent nach Ottloschin. Eingetreten sind die Feldwebel Hopp und Born zur Ausbildung im Steuer- und Zollfach. Nach Hamburg sind zur Nachsteuererhebung auf 3 Wochen beordert: Steuerinspector Steinichen, und die Hauptzollamtsassistenten Krueger, Fenner und Hoenig.

— **Strombereisung.** In den Tagen vom 13. bis 21. September d. J. fand, wie schon früher kurz erwähnt, durch den königl. Strombau-Director Kozlowski eine Bereisung des Weichselstromes und genaue Besichtigung aller im Bau begriffenen Regulirungswerke statt. Aus dem ausführlichen Bericht entnehmen wir: Der Reise schlossen sich am 17. September in Thorn die Vertreter der deutschen Elbuferstaaten an, um die Eigenartigkeit des Weichselstromes selbst, als auch die Regulirungsbauten und deren bisherige Erfolge kennen zu lernen. Und zwar nahmen an der Bereisung Theil Wasserbau-Director Oberbaurath Schmidt aus Dresden, Oberbaurath Vogt aus Dessau, Districtsbaumeister Myschen aus Boizenburg, Wasserbaudirector Nehls aus Hamburg und Regierungs- und Baurath Albrecht aus Posen. Die Reise, welche zunächst nach der russischen Grenze ging, erstreckte sich am ersten Tage bis zur Brahemündung und von dort nach Besichtigung der äußerst interessanten Schleusen- und Nadelwehranlagen aufwärts die Brahe bis Bromberg zur Besichtigung der neuen Kopfschleuse rc. — Am zweiten Tage fand die Bereisung von Bromberg bis Graudenz statt, und wurden Fordon und Culm besonders besichtigt, am dritten Tage die Nogat, Jonasdorf, und im Anschlusse der Marienburg ein Besuch abgestattet. Am letztem Reisetage wurde die untere Weichsel und die an derselben im Betriebe befindlichen Bauten besichtigt und mit dem Besuche derjenigen bei Plehnendorf der Schluß gemacht. So außerordentlich anstrengend eine solche, eingehenden Studien gewidmete Reise auch sein mag, so fruchtbringend sind die Erfahrungen und Wahrnehmungen, welche bei diesen Gelegenheiten die Sachverständigen zu machen in der Lage sind und welche bei der Lösung der so ungemein schwierigen einschlagenden Fragen der Gesammtheit zu Gute kommen. Die Kosten, welche die Regulirung der Weichsel vor Errichtung der Strombauverwaltung verursacht hat, lassen sich nicht mehr genau feststellen, da bei einem Brande ein Theil der Acten der königlichen Regierung zu Danzig vernichtet sind. Annähernd haben aber für die Jahre 1832 bis einschließlich 1883 die Kosten für den Neubau der Werke rund 26 Millionen Mark betragen und für die Unterhaltung der Anlagen, Bezeichnung des Fahrwassers u. s. w. rund 9 Millionen Mark, im Ganzen also etwa 35 Millionen Mark. Die seit Errichtung der Strombauverwaltung aufgewendeten Kosten bis einschließlich des Etatsjahres 1887/88 betragen im Ganzen 10 376 196 Mk. Die Stromstrecken, für welche diese Kosten aufgewendet sind, umfassen die ungetheilte Weichsel von der polnischen Grenze bis Pieckel mit einer Uferlänge von 343 Kilom., die getheilte Weichsel von Pieckel bis zum Danziger Haupte mit einer Uferlänge von 83 Kilom. und die Nogat bis zur Einlage mit 67 Kilom. Uferlänge. Sonach vertheilen sich die oben aufgeführten Kosten auf insgesammt 493 Kilom. Ufer; sie betragen mithin jährlich nach dem Durchschnitt der letzten Jahre für Neubauten 3147 Mk. und für Unterhaltungsarbeiten 2115 Mk. für 1 Kilom. Uferlänge.

— **Theologen-Prüfung.** Der während der vergangenen Woche beim Consistorium zu Danzig stattgehabten Theologen-Prüfung haben sich 23 Examinanden unterzogen, nämlich die Candidaten Daniel, Finger, Fink, Habicht, Herold, Krause, Schumann, Lorenz, Rogge, Roth, Schäfer, Schaumann, Schmach, welche sämmtlich das erste theologische Examen bestanden, ferner die Candidaten Becker, Böckler, Corsepius, Dettlow, Eisfeldt, Gerner, Getschke, v. Hülsen, Quandt und Staffehl, welche das zweite Examen bestanden. Die Ersteren erhalten das Recht zu predigen, die Letzteren das der Wahlfähigkeit (zum Prediger).

— **Physikatsprüfung.** Im dritten Quartal 1883 hatte nach abgelegter Prüfung u. A. nachbenannter praktischer Arzt das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physicatsstelle erhalten: Dr. med. Samuel Hirschfeld zu Briesen, Regierungsbezirk Marienwerder.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Hat in Preußen der Vermiether für seine Miethsforderung mehr Sachen des Miethers retinirt, als zur Bezahlung der schuldigen Miethe erforderlich ist, so macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 10. Juli d. J., der Miether durch eigenmächtige Wegnahme der zuviel retinirten Sachen aus § 289 Str.-G.-B. strafbar; der Miether hat nur das Recht wegen der von ihm behaupteten übermäßigen Retention die Entscheidung des Civilrichters anzurufen.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Schwurgerichtssitzung fungirte als Vorsitzender Landgerichtsdirector Worzewski und als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Meyer. Ausgelost wurden als Geschworene: Gastwirth Theodor Jagodzinski - Jablonowo, Gasdirector Carl Müller - Thorn, Gutsbesitzer Carl Schmelzer - Golczewko, Fabrikbesitzer August Born-Mocker, Besitzer Christian Naß - Piewnitz, Kaufmann Wilhelm Grünberg-Culm, Gutsadministrator Julius Reißmüller-Gremboczyn, Kaufmann Emil Ziebell-Thorn, Besitzer Carl Otto-Schasnau, Gutsbesitzer Carl Eichstädt-Pien, b. Ostrometzko, Administrator Wilhelm Töpler-Pensau, und Kaufmann Emil Diedtrich-Thorn. Es wurden 2 Sachen verhandelt und zwar: Gegen die Goroll, in Kreis Strasburg wohnhaft gewesene Wittwe Marianna Schulz geborene Lapkiewicz, 43 Jahre alt, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Kindesmordes. die Schulz hatte mit einem gewissen Dubanowski in wilder Ehe gelebt und am 13. April ds. Js. ein Kind geboren und soll dasselbe nach der Geburt getödtet haben. Bei ihrer ersten Vernehmung hatte sie gestanden, daß sie schon während der Schwangerschaft sich mit dem Gedanken getragen habe, das Kind zu tödten, weil sie keine Aussicht habe, dasselbe zu ernähren. Nach der Geburt habe sie das Kind genommen, habe es zum nächsten Walde getragen und es dort lebendig in einer Sandgrube mit den Händen verscharrt. — Das Kind habe nach der Geburt noch dreimal aufgeschrien. Bei ihrem heutigen Verhör bestritt sie ihre Aussage unter Schluchzen. Die Geschworenen gewannen auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß die Angeklagte des vorsätzlichen Kindesmordes schuldig sei und der Gerichtshof erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 3 Jahre Gefängniß. Sodann war gegen die unverehelichte Angelica Litkiewicz aus Schwarzenau, ebenfalls wegen Kindesmordes verhandelt. Dieselbe war am 5. Mai aufs Feld gefahren, Kartoffel zu pflanzen, als sie zurückfuhr, hatte sie auf dem Felde ihre Strümpfe vergessen, während sie dieselben holte war der Wagen indessen fortgefahren und sie ging zu Fuß nach Hause. Hier, so gestand die L. habe sie dann geboren und sei gleich nach der Geburt ohnmächtig geworden, als sie erwacht sei, habe das Kind mit dem Gesicht im Sande gelegen und sei todt gewesen; sie habe es alsdann genommen und in den Sand gescharrt. Die Beweisaufnahme ergab indeß die Schuld der Angeklagten. Die Geschworenen erkannten auf „Schuldig," und das Verdict des Gerichtshofes lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf drei Jahre Gefängniß.

? **Uferbahn.** Längs der Uferbahn von der Defensionskaserne an, wird jetzt an der Böschung von der Stadtseite aus, eine starke hölzerne Barriere angebracht. Es wird durch diese Sicherheitsmaßregel einmal Unglück verhütet, und außerdem die mit Rasen belegte Böschung gegen Beschädigungen durch Betreten geschützt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,36 Meter. — Angelangt sind die Dampfer „Anna" mit Ladung und 3 beladenen Schleppkähnen aus Danzig und „Weichsel" mit Ladung aus Polen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 9 Schweine, darunter 4 Bakonier aufgetrieben, letztere brachten bis 45 Mk., fette Landschweine 30—35 Mk. pro 50 Ko. Lebendgewicht.

a. **Gefunden** wurde ein Pensionsquittungsbuch auf den Namen Mich. Skrobaski lautend, in der Schillerstr., ein Portemonnaie, enthaltend einen mess. Trauring und verschiedene andere Sachen in der Mauerstr., ein Portemonnaie mit 10 Pf. Inhalt auf dem Altstädt. Markt, ein Pincenez in der Brückenstr., eine lederne Handtasche auf dem Neustädt. Markt und ein Packet mit schwarzem Maschinengarn und Zwirn in der Culmerstraße.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden zur Haft gebracht.

Aus Nah und Fern.

* (Fürstliche Sprachenkenner.) Englische Blätter bringen eine Zusammenstellung jener europäischen Fürsten und Fürstinnen, welche die meisten Sprachen sprechen. Obenan steht die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welche aller acht Sprachen mächtig ist, die in Oesterreich - Ungarn gesprochen werden, und außerdem fertig Französich, Italienisch, Englisch und Spanisch spricht und schreibt. Ihr am nächsten kommt die Königin Elisabeth von Rumänien, welche in vier Sprachen schreibt und alle übrigen bekannten europäischen Sprachen spricht. Königin Christine von Spanien, die gleichfalls die meisten modernen Idiome spricht, ist gegenwärtig beschäftigt, die baskische Sprache zu studiren, welche dem Fremdling ungeheure Schwierigkeiten bereitet. Unter den Fürsten steht Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der vierzehn Sprachen spricht, obenan. Dann folgen der König Georg von Griechenland und König Humbert von Italien.

* (Ein königlicher Kammerlakai als Dieb verhaftet). In Potsdam erregt die dieser Tage erfolgte Suspension eines Kammerlakaien des Kaisers vom Dienst Sensation. Der Sachverhalt ist nach Potsdamer Blättern folgender: Der Hoflieferant Günther aus Potsdam hatte in Berlin eine Summe von etwa 5000 Mk. einkassirt und das Geld in Banknoten ausgezahlt erhalten. Als er am Abend in einem der Bräu's in der Friedrichstadt saß, gesellten sich zu ihm drei Herren, welche, wie sich im Laufe der Unterhaltung herausstellte, ebenfalls aus Potsdam waren. Beim Bezahlen entnahm Günther seiner Baarschaft einen Hundertmarkschein, wodurch seine Zechgenossen Kenntniß von dem Inhalt eines Couverts, in welchem das Geld aufbewahrt war, erhielten. Nachdem die Herren noch eine ansehnliche Quantität Echtes vertilgt, fuhren sie gemeinschaftlich nach Potsdam, und einer der Herren war so freundlich, Günther per Droschke nach Hause zu begleiten. Als derselbe aber am anderen Morgen erwachte, entdeckte er den Verlust des Geldes und fuhr sofort nach Berlin, woselbst er in dem Bräu Nachfrage hielt, ob er dasselbe dort verloren habe. Wirth und Kellner machten dem Fragenden die Mittheilung, daß einer seiner Zechgenossen vom vorigen Abend schon in dem Lokal wiederholt den Versuch gemacht habe, ihm das Couvert aus der Tasche zu ziehen, was sie für einen Scherz gehalten hätten. Ein potsdamer Polizeibeamter stellte nunmehr die Persönlichkeit fest, die Günther per Droschke nach Hause begleitet. Dieselbe entpuppte sich als Kammerlakai des Kaisers, welcher noch an demselben Abend auf dem Bahnhof in Potsdam festgenommen wurde, als er von Berlin kam. Derselbe wollte anfänglich von nichts wissen, gab aber später zu, ein Couvert gefunden zu haben, dessen Inhalt er nicht kenne. In seiner Behausung wurde dasselbe mit dem gesammten Gelde Günthers vorgefunden. Der angebliche Finder erklärt jetzt, daß er das Geld nur an sich genommen habe, um Günther dasselbe zu sichern, weil dieser auf einer Bierreise begriffen gewesen wäre.

* (Poetisches Preisausschreiben.) Die Redaction des „Deutschen Dichterheims" in Dresden-Striesen erläßt soeben ihr 7. poetisches Preisausschreiben und setzt hierfür abermals 300 Mark aus. Das Preisrichteramt verwalten Carl Gerok, Hironymus Lorm, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, Ernst v. Wildenbruch und Paul Heinze, der Herausgeber des deutschen Dichterheims". Alle näheren Bedingungen, deren genaueste Kenntniß den Bewerbern an der Concurrenz unerläßlich, enthält die soeben erschienene Nr. 1 des IX. Jahrgangs, welche gratis und franco von der Expedition des deutschen Dichterheims zu Dresden-Striesen zu beziehen ist.

* (Neue Bluthaten) werden aus London berichtet. An zwei weit aus einander gelegenen Punkten des londoner Ostendes wurden in der Nacht zum Sonntag abermals zwei Frauen in grausamer Weise ermordet, allem Anscheine nach von derselben Person, welche die früheren Morde in diesem Stadttheile verübt hat. Die eine Leiche war furchtbar verstümmelt. Die Opfer sind wieder Frauen schlechten Rufes. Von dem Thäter fehlt jede Spur. In der Stadt herrscht hochgradige Aufregung. Die Polizei ist völlig rathlos.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 2 October 1888.

Wetter: kühl.
Weizen: fester, klammer schwer verkäuflich 125pfd. hell 168 Mk. 129pfd hell 172 Mk. 131pfd. hell fein 175 Mk.
Roggen: fester, 117/18pfd, 134 Mk., 120pfd. trocken 140/1 Mk. 124/25pfd. Mk. 142 43 Mk.
Gerste: 113—128 Mk. nach Qualität
Erbsen: 127—134

Königsberg, 1. October.

Weizen unv., loco pro 1000 Klgr. hochbunter 116pfd. 185,75 118/19pfd., 160, 120pfd., 167 und 169,50, 125pfd. 174, 126pfd. 176,50 und 175,25, 127pfd, 170,50 und 178,75 Mk bez., bunter 117pfd. blauspitzig 143,50, 117/18pfd. 155,25 Mk. bez.
Roggen unv., loco pro 1000 Kgr inländ. 114pfd. 130, 119pfd. 141,25, 121 pfd. 144,25, 122pfd. 145,50 Mk. bez. russischer 110pfd. 83, 116pfd. 91, 127/28pfd. 103,50 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. October.

Fonds: matt.		2. 10. 88.	1. 10. 88.
	Russische Banknoten	216—40	217—15
	Warschau 8 Tage	216—25	216—80
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	100—90	101—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—90	62
	Polnische Liquidationspfandbriefe	54 70	54—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—50	101—60
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—60	101—60
	Oesterreichische Banknoten	167—85	168—45
Weizen, gelber:	November-December	185—75	185—75
	December	187—75	189—50
	loco in New-York	106—25	102—50
Roggen:	loco	157	158
	October-November	157	157—20
	November-December	158	158—50
	December	159—25	159—50
Rüböl:	October	56—50	57—10
	April-Mai	55—50	55—50
Spiritus:	70er loco	33—20	33—20
	70er Octob.-Novbr.	32—70	32—80
	70er April-Mai	35—50	35—60

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	749,6	+ 10,6	W 3	4	
	9hp	750,9	+ 4,9	W 1	0	
2.	7ha	752,5	+ 5,9	SE 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. October 0,36 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Heute Vormittag 9½ Uhr verschied nach jahrelangen Leiden unsere liebe Tochter u. Schwester

Selma Lange

im Alter von 21½ Jahr, welches wir, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen.

Thorn, den 1. October 1888.

Constantin Lange, Frau u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus, statt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 10. Oct. Nachmittags 2 Uhr findet im Nicolai'schen Locale das **statutenmäßige Quartal** der hiesigen Fleischer-Innung statt.

Diejenigen Fleischer der Stadt u. Umgegend, welche sich der Innung anschließen, resp. ihre Meiste prüfung ablegen wollen, werden gebeten, ihr Gesuch mit den erforderlichen Papieren bis spätestens den **5. October cr.** bei unserem Schriftführer Hrn. **Packowski** einzureichen.

Das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge erfolgt gleichfalls am 10ten October cr. Nachmittags.

Der Vorstand der Fleischer-Innung zu Thorn.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Heiligengeiststraße nach der

Seglerstraße

früher Butterstraße neben dem Handschuhmacher Herrn Menzel verlegt habe. Hochachtungsvoll

M. Braun, Goldarbeiter.

Ich wohne jetzt

Ecke Bäcker- u. Marienstr. Nr. 281/82 parterre

(Haus Ww. Maciejewska.)

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache.

Vom 1. October cr. befindet sich meine Wohnung

Culmerstraße 336

im Nathan Leiser'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Vom 1. October befindet sich mein Atelier für Damen- u. Kinderanzüge

Bäckerstraße 244 I.

W. Gromadzinska

Tuch-Rester

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen u. besseren Lampen à St. 15 Pf. bei **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 45. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Mein Büreau

befindet sich seit dem 1. October cr. im Hause des Herrn Tischlermstr. Hirschberger

Windstraße 165 parterre,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Hypotheken-Bank-Geschäft.

Bertling & Uhsadel, Danzig.

Büreau: Brodbänkengasse 50.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,** sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc. zu den billigsten Preisen.



Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski u. J. Menczarski in Thorn.

Kaufmännische Blätter.

Erste kaufmännische Fachzeitschrift Deutschlands, und für **junge Kaufleute** sowie für jeden **Handels- und Gewerbtreibenden** der sich betreffs der Vorgänge des wirthschaftlichen Lebens auf die **Höhe der Zeit** stellen will, unentbehrlich.

Jede Nummer bringt ohne Ausnahme reichen, gediegenen Inhalt aus allen kaufmännischen Gebieten; ebenso bildet das **vorzügliche Feuilleton** eine angenehme, fesselnde Unterhaltungslectüre.

Stellengesuche — Stellenofferten

Geschäftsverkäufe, Theilhabergesuche, Hotelempfehlungen etc. sind in den „Kaufmännischen Blättern", als dem **Centralorgan für Stellenvermittelung** von sicherster Wirkung.

Preis vierteljährlich 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probenummern gratis durch die

Expedition der „Kaufmännischen Blätter" in Leipzig G. A. Gloeckner.

Ein Knabe, der Lust hat Goldarbeiter zu werden, kann sich melden bei **M. Braun,** Goldarbeiter.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet **sofort** **R. Uebrick,** Bromb. Vorst.

Restaurant O. Wunsch,

49 Bache 49

empfiehlt seinen vorzüglichen **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch** in halben und ganzen Portionen in und außer dem Hause. à Couvert 60 Pf. bis 1 Mk.

Plomben,



Künstliche Zähne werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt. **Zahnschmerz** sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist. **Neustädt. Markt 275** neben der Apotheke.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

anerkannt dauerhaft und elegant, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Adolph Wunsch,** Elisabethstraße Nr. 263, neben der Neustädtischen Apotheke.

Elegante **Winter-Tricot-Kleider** empfiehlt billigst **L. Majunke,** Culmerstr. 342, 1. Etg.



Metall- u. Holzsärge billigst bei **A. Bartlewski,** Seglerstraße 138.



Sarg-Magazin

der A. C. Schultz'schen **Erben** Elisabethstr. 13 empfiehlt alle Sorten Särge **billigst.**

Sonnenöl

(ff. Petroleum) Alleinverkauf für Thorn bei **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 85.

Zeichen- u. Malunterricht ertheilt **M. Wentscher,** geprüfte Zeichenlehrerin, **Altstädter Markt 150, 2 Tr.**

Zur Anfertigung von **Bau- u. Terrain-Zeichnungen,** sowie von **Bauanschlägen** empfiehlt sich **Fischer,** Fortifications-Assistent a. D. Mellinstr. 63

Ich heile schnell und vollständig **Stotternde,** wofür die versch. öffentl. Danksagung. Zeugnis ablegen. Diese Zeit ist für Schüler wegen d. Ferien die günstigste **Schwantes,** pr. Adr. Kl. Mocker 555. **Sprechst. v. 7½ bis 8½ Uhr Abds.**

Nachhülfestunden im Lat. v. Franz. ertheilt. Junkerstr. 251 III rechts.

Eine gesunde, kräftige **Amme** wird von sofort bei hohem Lohn verlangt. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine Aufwärterin sogleich verlangt. Neustädt. Markt 231.

Aufwartemädch. sof. ges. Bachestr. 191

Ein gut erhaltenes **Schaufenster** mit Spiegelscheiben zu verkaufen. **Max Lange,** Neustädt.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn)

Heute **Dienstag, 2. October 1888.** Großes

Streich-Concert im Garten-Salon

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann. **Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.** Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Der Garten-Salon bleibt nur bei abendlichen Concerten geöffnet.

Thorner Fechtverein. Gemüthliches Zusammensein **Jeden Mittwoch wie bekannt.** Bei Nicolai vorm. Hildebrandt.

Restaurant C. Wunsch Bache 49 Heute Abend **Flacki.**

Freitag, den 5. October Mittags 1 Uhr **Stift. Fest** ☐

Pension!

Für einen Schüler der höheren Lehranstalten vorzügliche **Pension.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zwei erfahrene Ingenieure wünschen wir zur Leitung größerer Ingenieur-Bauten und zu unserer Vertretung auf dem Bauplatze **baldigst** zu engagiren. Bevorzugt werden solche, welche **Fort-Neubauten** bereits selbständig geleitet haben. Offerten bitten wir an uns einzusenden.

Berger & Negendank, Posen, Grabenstraße 13

Einen Lehrling wünscht **Bäckermeister Ziehm,** Kl. Mocker.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen Klosterstraße 311 parterre.

Bache 49 1 m. Zimm. nebst Cab. zu vermiethen

Ein kl. möbl. Zimmer und Cabinet Bromb. Vorstadt billig zu verm. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auf Wunsch auch Burschengelaß z. vermiethen Schuhmacherstr. 421.

1 m. Z. u. Cab. a. Bursch. zu vermiethen. **Brom. Vorstadt Ecke 78.**

1 m. Z. zu verm. Schuhmacherstr. 354

1 Wohn. best. a. 5 Z., Balk. Entree. Küche m. Wasserl. u. Ausg. sofort z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

Die erste Etage

im L. Danielowski'schen Hause **Breitestraße 49** ist vom 1. April 1889 ab zu vermiethen. Näheres bei **Benno Richter.**

Ein Laden

Breitestraße 446/447 ist **sofort** zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Gustav Feblauer.**

Ein m. Z. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu verm. Szczypinski, Strobandund Gerstenstraßen Ecke 78.

In meinem Hause Schillerstr. 430 ist der Laden mit anhängender Wohnung ist sofort zu vermiethen. **J. Lange,** Fleischermstr.

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung, heller Küche und Zubehör zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

Möbl. Zimmer! Culmerstr. 321. II.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoch, den 3, Abends 6 Uhr in der neustädtischen Kirche Missionsstunde. Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Bartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.